

## Der alte Gärtner Andreas.

„Sophiechen, wo bist du denn nur? — Lieb klein Sophiechen, warte ich komme auch!“ so rief die achtjährige Helene ihrem sechsjährigen Schwesterchen zu. Das stand aber weit hinten im Garten, da wo die Wiese liegt und drehte den Rücken. Man sah es kaum; nur das braune Köpfschen war aus dem Buschwerk bemerkbar. Helene begab sich an ein Laufen über die knisternden Sandwege des Gartens. „Was gibt's denn nur zu gucken?“ rief sie wiederholt nach vorn; „so komm doch, Sophiechen! Es fängt mich an zu frieren!“

Sie hatte ihre Schwester an der Wiese in wenigen Augenblicken erreicht. Hier wurde sie selbst etwas überrascht. Eine Reihe tiefer Löcher waren dort in gleicher Entfernung von einander aufgeworfen und an demjenigen, vor welchem eben Sophiechen stand, war der alte Gärtner Andreas beschäftigt die letzten Spatenstiche zu graben. Als er dies beendet hatte, warf er Spaten und Hacke über die Schultern und schritt bedächtig in den Garten zurück ohne sich um die Kinder zu kümmern.

Als bald fragte Helene die Kleine: „Wozu hat er denn die Löcher gemacht? Komm, Sophiechen, wir gehen ihm nach um zu sehen, was er jetzt anfängt. — Aber laß dir erst dieses Tüchelchen umbinden; Mama hat gesagt, ich solle dir's bringen. Es ist schon so kalt windig hier draußen.“ Sophiechen hielt geduldig Stand,